

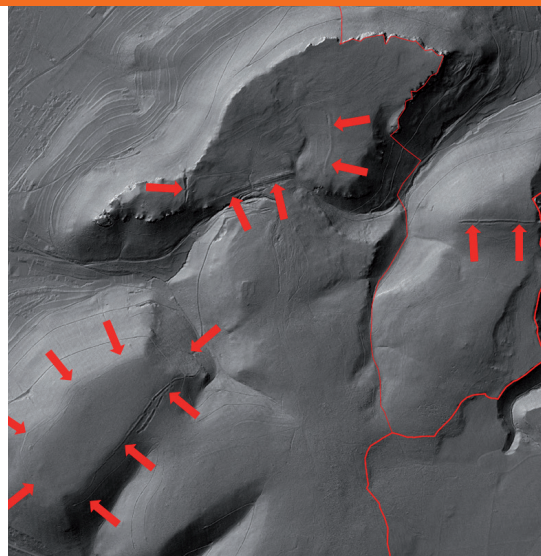
Vorgeschichtliche Befestigungen auf dem ROSENSTEIN und seinen Nachbarbergen, Gde. Heubach, Ostalbkreis

FÖRDERSTIFTUNG
ARCHÄOLOGIE
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Die Randhöhen des Albuachs zählen zu den eindrucksvollsten Landschaften der Ostalb. In der urwüchsigen Gestalt des Rosenstein-Massivs, dessen steile Waldhänge von schroffen Felsformationen überragt werden, offenbart sich die landschaftliche Prägekräft des Oberen Jura in geradezu theatralischer Weise. An den Flanken des mächtigen Kalkstocks öffnen sich die Münder zahlloser Karsthöhlen, in denen der Berg dem vorgeschichtlichen Menschen seit Urzeiten Zuflucht bot. Das weit ausgespannte Hochplateau des Rosensteins trägt, wie auch seine Nachbarhöhen Mittelberg und Hochberg, die Spuren gewaltiger Mauern und Befestigungswerke aus grauer Vorzeit. Natur und Mensch haben hier eine Kulisse geschaffen, deren Faszination schon Eduard Paulus d. J. dazu bewog, den Rosenstein zu den „heiligen Bergen Schwabens“ zu zählen.

Die Geschichte der archäologischen Forschung auf dem Rosenstein-Plateau drängt sich auf wenige Jahre zusammen und ist im Wesentlichen mit zwei Persönlichkeiten verknüpft: Franz Keller (1852-1938) und Friedrich Hertlein (1865-1929). Beide setzten in den Jahren 1904 bzw. 1919 den Spaten an verschiedenen Stellen der Rosenstein-Befestigungen an, ohne dass es ihnen jedoch vergönnt gewesen wäre, mit den Methoden und Möglichkeiten ihrer Zeit zu tragfähigen Ergebnissen zu gelangen. Es soll das Werk der beiden Männer nicht schmälern, wenn wir heute feststellen, in der Frage nach der Kulturgeschichte des Rosensteins und seiner Nachbarberge noch ganz am Anfang zu stehen.

Der Forschungsstand ist deshalb rasch wiedergegeben: Lese- und Grabungsfunde aus den Höhlen des Massivs umfassen ein breites chronologisches Spektrum vom Jungpaläolithikum bis ins späte Mittelalter. Für die Datierung der mächtigen Fortifikationen ist hier kein griffiger Ansatzpunkt zu gewinnen.



Die Funde Kellers – einige heute verschollene Scherben der Hallstattzeit aus Wall C im Osten des Rosensteinplateaus – sind in ihrer chronologischen Signifikanz für das Bauwerk heute nicht mehr zu beurteilen. Darüber hinaus liegt ein nennenswerter Siedlungsniederschlag einzig vom südöstlich benachbarten Mittelberg vor, auch hier in Form eines späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Scherbenscheiters, der im nördlichen Bereich der Bergkuppe festzustellen ist. Dieses Areal wird nach Süden hin durch die sog. „Teufelsmauer“, ein mächtiges und schnurgerade ausgeführtes Befestigungswerk von knapp 400 m Länge, gegen die Albhochfläche gedeckt.

In diesem Jahr soll der Faden der systematischen Erforschung – der vor beinahe einem Jahrhundert abgerissen ist – wieder aufgenommen werden. Eine erste Grabungskampagne soll an zwei bis drei noch exakt zu bestimmenden Stellen auf dem Rosenstein oder dem Mittelberg ansetzen, um erste verlässliche Informationen zur Konstruktion der Befestigung, zur Struktur vorhandener Siedlungsbefunde sowie zur Datierung nachweisbarer Nutzungsphasen zu gewinnen. An den Erkenntnissen dieser Grundlagenarbeit werden sich die spezifischen Fragestellungen und Strategien des weiteren Forschungsunternehmens ausrichten.

Finanzbedarf: 8.000 €

KONTAKT

Dr. Christian Bollacher
Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege

Berliner Straße 12
73728 Esslingen

Förderstiftung Archäologie
in Baden-Württemberg
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar

Telefon 0711-577 441 54
Telefax 0711-577 441 67

mail@stiftung-landesarchaeologie.de
www.stiftung-landesarchaeologie.de